

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

71 (24.3.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steindruckerei A. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe
Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Babel-Ettlingen
für den lokalen und literarischen Teil: A. Barth-Ettlingen
Druck: A. & S. Greiser, Gmünd, Rastatt, Kaiserstr. 40/42
Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; zusätzl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,80 RM
Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig Sammelanzeigen 10 Reichspfennig, Reklameanzeigen 25 Reichspfennig
Beilagen: Das Laubend 12 Reichsmark. Bei Wiederholungs-Rabatt, der bei Nichterhalten des Zieles bei gerichtlicher Vortreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 71

Freitag, den 24. März 1933

Jahrgang 70

Unbeschränkte Vollmacht

Ermächtigungsgesetz im Reichstag und Reichsrat mit überwältigender Mehrheit angenommen

Berlin, 24. März. Der Reichstag nahm gestern abend das Ermächtigungsgesetz in namentlicher Schlussabstimmung mit 441 gegen 94 Stimmen der Sozialdemokraten, also mit mehr als Zweidrittelmehrheit, an.

Der Reichsrat, der unmittelbar nach dem Abschluss der Reichstagsitzung unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Frick im Gebäude des Innenministeriums zusammentrat, beschloss ohne Ansprache einstimmig, das vom Reichstag angenommene Ermächtigungsgesetz zur Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben.

Der Sieg der Regierung

Das Kabinett geht an die Arbeit

Berlin, 24. März. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Durch die Annahme des Ermächtigungsgesetzes sowohl im Reichstag wie im Reichsrat hat die Regierung der nationalen Revolution einen Sieg errungen, der in seiner ganzen Auswirkung noch gar nicht abzuschätzen ist. Die Regierung hat nun für volle vier Jahre eine fast unbeschränkte Vollmacht erhalten und kann ihr Aufbauprogramm ungehindert vom Parlament durchführen.

Wenn das Zentrum und die Bayerische Volkspartei bei Beginn der Sitzung noch schwankend waren, so hat die Regierungserklärung des Kanzlers jede Bedenken bei ihnen beseitigt. Der Kanzler hat Worte gesprochen, die trotz mancher Schärfe einen konservativen Grundton hatten und seine Rede

war von solchen logischen Grundrissen getragen, daß sich keiner der im Saal Anwesenden ihrer Wirkung entziehen konnte. Die starke Betonung alles Religiösen, der erkennbare Aufbauwille, der durch die ganze Rede strömte und die Maßigung, die der Kanzler auch in den scharfen Wendungen anwandte, befeitigten beim Zentrum auch die letzten Hemmungen. Maßgebend für den Entschluß des Zentrums mag auch die Erkenntnis gewesen sein,

daß die Regierung auch ohne das Ermächtigungsgesetz ihren Willen auf allen Gebieten durchsetzen könne und daß durch eine Ablehnung nur eine unnötige und unfruchtbare Verschärfung der Gegensätze eingetreten wäre, die dem Zentrum nur von Nachteil hätte sein können.

Die Regierung wird nun die großen Möglichkeiten, die ihr das Ermächtigungsgesetz an die Hand gibt, ausnützen und an die Arbeit gehen. Bereits für heute mittag um 2.30 Uhr ist wieder

eine Kabinettsitzung

anberaumt. In dieser Sitzung werden in erster Linie wirtschaftspolitische Fragen erörtert, auch das neue bereits ausgearbeitete

Gewerkschaftsgesetz

wird nochmals durchberaten werden. Dann wird die Regierung auch Reichstische hinsichtlich der Länder fassen, die noch keine neue Regierung gebildet haben. Die Gleichhaltung mit der Reichspolitik soll dadurch erfolgen, daß ohne Neuwahlen die neuen Volksvertretungen auf Grund der Ergebnisse der Reichstagswahl vom 5. März gebildet werden. Auf diese Weise sollen die Kosten von Neuwahlen gespart werden.

Die Regierungserklärung nochmals im Rundfunk

Die Regierungserklärung, die Reichskanzler Hitler gestern im Reichstag abgegeben hat, wird heute abend von 19.20 bis 20.10 Uhr nochmals im Rundfunk durchgehoben.

Die Reichsregierung beabsichtigt daher nicht, durch ein Ermächtigungsgesetz die Länder aufzuheben, wohl aber wird sie diejenigen Maßnahmen treffen, die von nun an und für immer eine Gleichmäßigkeit der politischen Intentionen des Reiches und der Länder gewährleisten.

Je größer die geistige und willensmäßige Uebereinstimmung ist, umso weniger Interesse kann in Zukunft für das Reich bestehen, das kulturelle und wirtschaftliche Eigenleben der einzelnen Länder zu vergewaltigen. Vollenends unendlich ist der Zustand einer ansehnlichen Herabsetzung von Ländern und Reichsregierung unter Aufhebung der modernen Mittel der politischen Propaganda. Ich werde es unter keinen Umständen hinnehmen, und die Reichsregierung wird alle Maßnahmen dagegen treffen.

Daß in Zukunft niemals noch Minister deutscher Regierungen vor der Welt in öffentlichen Massenveranstaltungen und unter Rundfunkverwendung sich gegenständig anlagern und herabsetzen.

Es führt weiter zu einer völligen Entwertung der gelebenden Körperschaften in den Augen des Volkes, wenn innerhalb von vier Jahren im Reich und in den Ländern das Volk etwa zwanzig Mal zur Wahlurne getrieben wird. Die Reichsregierung wird einen Weg finden, der aus einer einmal gegebenen Willensäußerung der Nation für das Reich und die Länder zu einheitlichen Konsequenzen führt. Eine weitergehende Reform des Reiches wird sich nur aus der lebendigen Entwicklung ergeben können.

Ihr Ziel muß die Konstitution einer Verfassung sein, die den Willen des Volkes mit der Autorität einer wirklichen Führung verbindet.

Die gesetzliche Legalisierung einer solchen Neugestaltung der Verfassung wird dem Volke selbst aufgeben.

Die Regierung wird die Gleichheit vor dem Gesetze allen zubilligen, die in der Frage der Rettung des Volkes sich hinter die nationalen Interessen stellen.

Ueberhaupt soll es ihre höchste Aufgabe sein, die geistigen Führer der Vernichtungstendenz zur Verantwortung zu ziehen. Es ist Sache des Reichstags, nun seinerseits eine klare Stellung einzunehmen.

Am Schicksal des Kommunismus und der sich mit ihm verbundenen Organisationen ändert dies nichts.

(Rechtliches Handeltatzen bei den Nationalen) Die nationale Regierung trifft ihre Maßnahmen unter einem anderen Gesichtspunkt als dem, das deutsche Volk und insbesondere die Millionen seiner arbeitenden Menschen vor namenlosem Elend zu bewahren.

Sie steht daher die Frage einer monarchistischen Restauration nur aus dem Grunde des Vorhandenseins dieser Zustände zurzeit als undiskutabel an.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Hitlers Regierungserklärung

Berlin, 24. März. In der zweiten Sitzung des Reichstags begründete Reichskanzler Hitler das Ermächtigungsgesetz. Er führte etwa folgendes aus:

Im Einvernehmen mit der Reichsregierung haben die nationalsozialistische und die deutschnationale Fraktion ein Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich dem Reichstag zur Verabschiedung unterbreitet. Die Gründe für diesen außerordentlichen Vorgang sind folgende: Im November 1918 rissen marxistische Organisationen unter Druck der Verfassung durch eine Revolution die vollziehende Gewalt an sich. Das Gelingen der Revolution im materiellen Sinne sicherte ihre Urheber vor dem Zugriff der Justiz. Die moralische Legitimierung für ihr Verhalten suchten sie in der Behauptung, Deutschland bzw. seine Regierung trage die Schuld an dem Ausbruch des Krieges. Diese Behauptung war wissenschaftlich und sachlich falsch. Alle von den Männern des November 1918 dem deutschen Volk gemachten Versprechungen erwiesen sich, wenn nicht als bewusste Irreführungen, so als nicht minder verdammenwürdige Illusionen. Für die überwältigende Mehrheit der deutschen Volksgenossen waren die Folgen unendlich traurige. Als die nationale Erhebung kam, war die Zahl der innerlich auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Deutschen trotz der rücksichtslosen Ausnutzung der Regierungsgewalt nur noch ein Bruchteil des Volkes. Die nationalsozialistische Bewegung vermochte daher trotz furchtbarer Unterdrückung immer mehr Deutsche zum Abwehrkampf zu erheben. Sie hat mit anderen nationalen Verbänden in wenigen Wochen die seit 1918 herrschenden Mächte beiseite und in einer Revolution die Gewalt in die Hände der nationalen Regierung gelegt. Am 5. März hat das deutsche Volk diesem Akt seine Zustimmung erteilt.

Das Programm des Wiederaufbaues von Volk und Reich ergibt sich aus der Größe der Not unseres politischen, moralischen und wirtschaftlichen Lebens.

Es ist das Ziel der Regierung der nationalen Revolution, diejenigen Gebreden aus unserem völkischen Leben zu beseitigen, die auch für die Zukunft jeden tatsächlichen Wiederaufbau verhindern würden. Der Maffenterror hat die nationalsozialistische Bewegung im Laufe weniger Jahre über 300 Tote und Zehntausende an Verletzten gekostet. Die Brandstiftung im Reichstag war der mifalückte Versuch einer arrohangelegten Aktion, die zeigt, was Europa von dem Siege der bolschewistischen Ideen zu erwarten hätte. Wenn eine bestimmte Presse besonders außerhalb des Deutschen Reiches verucht, die nationale Erhebung Deutschlands mit dieser Schandtat zu identifizieren, kann das mich nur in meinem Entschluß bestärken, nichts unversucht zu lassen, um in kürzester Zeit dieses Verbrechen durch die öffentliche Hinrichtung des schuldigen Brandstifters und seiner Komplizen zu sühnen. (Anhaltendes Handeltatzen der Nationalsozialisten) Auch die Tribünen beteiligten sich lebhaft an dem Weifall. Der ganze Umfana der beabsichtigten Aktion ist weder dem deutschen Volke noch der übrigen Welt genügend

zum Bewußtsein gekommen. Nur durch ihr blitzschnelles Zuschlagen hat die Regierung eine Entwicklung verhindert, die durch ihren katastrophalen Ausgang ganz Europa erschüttert haben würde. Es wird die oberste Aufgabe der nationalen Regierung sein, diese Ercheinungen nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch des übrigen Europas in unserem Lande reiflos auszurotten. Die Erringung einer weltanschaulichen Geschlossenheit des deutschen Volksperters ist umso wichtiger, als nur sie die Möglichkeit der Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu den außerdeutschen Mächten gibt.

Die Beseitigung des Kommunismus in Deutschland ist nur eine innerdeutsche Angelegenheit.

Die übrige Welt mag insofern daran interessiert sein, als der Ausbruch des Kommunismus in dem dicht besiedelten Deutschland politische und wirtschaftliche Folgeerscheinungen im weitesten Europa zeitigen würde, die unvorstellbar sind. Es ist Pflicht der Regierung, den Reichsgedanken an sich über jeden Zweifel zu erheben. Die Wohlfahrt der Kommunen und Länder wird genau so wie die Existenz des einzelnen deutschen Menschen durch die Kraft und Gesundheit des Reiches gewährleistet.

Dr. Gereke verhaftet

Berlin, 24. März. Gestern abend wurde auf Veranlassung des Reichskommissars für das preussische Innenministerium, Goering, der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, wegen Verdachts der Untreue verhaftet. Nach Abschluss der polizeilichen Untersuchung soll die Sache dem Gericht übergeben werden.

Reichskommissar Dr. Gereke wurde bekanntlich vom Reichskanzler Schleicher als Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung eingesetzt. Er wurde dann in das neue Reichskabinett als solcher übernommen.

Severing verhaftet

Berlin, 24. März. Als Severing, der Innenminister der alten Preußenregierung gestern mittag das Reichstaatsgebäude betreten wollte, wurde er von Beamten der Abteilung I der Kriminalpolizei verhaftet. Wie wir erfahren wird Severing vorzuerworfene Polizeifolterauskünfte zu politischen Propagandazwecken der alten Preußenregierung mißbräuchlich verwandt zu haben.

Auch der Abg. Dr. Leber verhaftet

Berlin, 24. März. Der sozialdemokratische Reichstaatsabgeordnete Dr. Leber ist am Donnerstag vor Beginn der Vollziehung des Reichstages in der Krolloper vor dem Betreten des Gebäudes von Hilfspolizei in Haft genommen worden. Die Maßnahme soll wie verlautet auf Anweisung höherer Stellen erfolgt sein. Bei Beginn der Sitzung befand sich der Abgeordnete Dr. Leber in einiger Entfernung vom Ginnano zur Krolloper, umgeben von Hilfspolizei.

v. Gontard aus der Haft entlassen

Berlin, 24. März. In der Zivilstrafsache gegen den ehemaligen Baurat Paul von Gontard sind von der Vertheidigung über die Zweckbestimmung der ausländischen Guthaben neue Tatsachen vorgebracht worden. Mit Rücksicht darauf fand ein Haftprüfungsstermin statt, in dem die Vollstreckung gegen von Gontard erlassenen Haftbefehles mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft ausgesetzt wurde nachdem für den ausländischen Rest von Gontards ein inländischer Freu-zuankfien des preussischen Staates als Sicherheit abgesetzt wurde.

Sie würde jeden Versuch einer Lösung dieses Problems auf eigene Faust der einzelnen Länder als Angriff gegen die Reichseinheit ansehen müssen und demgemäß ihr Verhalten einrichten. (Anhaltendes Gänkeklatschen bei den Nationalisten.) Gleichlaufend mit dieser politischen Entgiftung unseres öffentlichen Lebens wird die nationale Regierung eine durchgreifende moralische Sanierung an unserem Volksgesamtheit vornehmen. Unter geistigem Erziehungsweien, Theater, Film, Literatur, Presse und Rundfunk werden als Mittel zu diesem Zweck angeleitet. Aufgabe der Kunst ist es, Ausdruck des bestimmenden Zeitgeistes zu sein. Gerade in einer Zeit beschränkter politischer Macht muß der innere Wert des Menschen und der Lebenswille der Nation kulturellen Ausdruck finden.

In dem die Regierung entschlossen ist, die politische und moralische Entgiftung des öffentlichen Lebens durchzuführen, schafft und sichert sie die Voraussetzungen für ein wirkliches religiöses Leben. Die Regierung steht in den beiden wichtigsten Konfessionen den wichtigsten Faktor der Erhaltung des Volkstums.

Sie wird die zwischen ihnen und den Ländern abgeschlossenen Verträge revidieren. Sie erwartet aber, daß ihre Arbeit die gleiche Würdigung erfährt. Sie wird allen anderen Konfessionen mit objektiver Gerechtigkeit gegenüberstehen. Sie kann aber niemals dulden, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession oder einer bestimmten Rasse ein Freibrief für Begünstigung oder Tolerierung von Verbrechen ist. Die Sorge der Regierung dient dem aufrichtigen Zusammenleben zwischen Kirche und Staat. Unter Rechtsweisen muß in erster Linie der Erhaltung der Volksgemeinschaft dienen. Der Unabsehbarkeit der Richter auf der einen Seite muß die Elastizität der Urteilsfindung zum Zwecke der Erhaltung der Gesellschaft dienen.

Landes- und Volksverrat soll künftig mit barbarischer Rücksichtslosigkeit verfolgt werden.

(Anhaltendes Gänkeklatschen und sich immer erneuernde Beifallsrufe der Nazis.) Groß sind die Aufgaben der nationalen Regierung auf dem Wege des wirtschaftlichen Lebens.

Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volke. Grundsätzlich wird die Regierung die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen des Volkes nicht über den Umweg einer staatlich zu organisierenden Wirtschaftsbürokratie betreiben, sondern durch stärkere Förderung der Privatinitiative unter Anerkennung des Privateigentums. Allein zwischen der produktiven Intention einerseits und der produktiven Arbeit andererseits muß ein gerechter Ausgleich geschaffen werden.

Der Vereinfachung der Verwaltung muß die Vereinfachung der öffentlichen Lasten und eine Reform des Steuerwesens folgen. Die Regierung wird grundsätzlich Währungsversuche vermeiden.

Ueber allem steht die Rettung des deutschen Bauern. (Lebhafter Beifall.) Seine Erhaltung ist erste Voraussetzung für das Blühen und Gedeihen der Industrie, für den deutschen Binnenhandel und den deutschen Export. Die endgültige Behebung der Not ist abhängig von der Eingliederung der Arbeitslosen in den Produktionsprozess. Die Rettung des Mittelstandes kann nur im Zuge einer allgemeinen Wirtschaftskrisis erfolgen. Die Steigerung der Konsumkraft der Massen wird ein wesentliches Mittel zur wirtschaftlichen Behebung sein. Unter Aufrechterhaltung der sozialen Gebührensicherung wird die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung der erste Schritt zu einer Reform sein müssen. Wir wissen, daß die geographische Lage des rohstoffarmen Deutschland eine Autarkie für uns nicht vollkommen zuläßt. Wir wissen, daß wir die Verbindung mit der Welt nötig haben. Wir wissen aber auch, welcher Art die Voraussetzungen für den gelunden Leistungsaustausch zwischen den Völkern der Erde sind. Deutschland war jahrelang gezwungen, Leistungen ohne Gegenleistungen zu machen. (Sehr richtig.) Unter den gegenwärtigen Umständen sind wir leider auch zur Aufrechterhaltung der Devisenmonatswirtschaft gezwungen. Die Regierung ist deshalb auch verpflichtet, gegen den Abfluß des Kapitals über die Grenzen einen Damm aufzurichten, weil sie in der Erhaltung des Wertes der Reichsmark eine wesentliche Aufgabe erblickt. Die Förderung des Verkehrs muß zu einem vernünftigen Ausgleich der Interessen der verschiedenen Verkehrsmittel führen.

Die Reform der Kraftfahrzeugsteuer

wird ein erster Schritt in dieser Richtung sein. Die Erhaltung der Reichsbahn und ihre möglichst schnelle Durchführung in den Besitz des Reiches ist eine Aufgabe, die uns nicht nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch verpflichtet. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Lösung ihrer Aufgaben bedarf die Regierung der hingebenden Treue und Arbeit des Berufsbeamtenstandes. Nur bei zwingendster Not der öffentlichen Finanzen sollen hier Eingriffe stattfinden, aber auch dann wird strenge Gerechtigkeit das oberste Gesetz des Handelns sein.

Der Schutz der Grenzen des Reiches liegt bei unserer Reichswehr, die als einziges wirklich abgerüstetes Heer anzusehen ist. Trotz ihrer dadurch bedingten Kleinheit darf das deutsche Volk mit Stolz auf seine Reichswehr blicken. (Lebhafter Beifall und Gänkeklatschen.) In seinem Geiste ist es der Träger unserer alten soldatischen Tradition.

Deutschland wartet seit Jahren auf die Erfüllung der Abrüstungsversprechungen der übrigen Staaten.

Es ist der aufrichtigste Wunsch der nationalen Regierung von einer Vergrößerung des deutschen Heeres und einer Vermehrung unserer Waffen abzusehen, sofern etwa die andere Welt geneigt ist, nun endlich auch ihre Versprechungen einer radikalen Abrüstung zu verwirklichen. (Stürmischer Beifall und Gänkeklatschen.)

Denn Deutschland will nichts als gleiche Lebensrechte und gleiche Freiheiten. In diesem Geiste des Freiheitswillens wird die nationale Regierung das deutsche Volk erziehen. Die Ehre der Nation, die Ehre unserer Armeen, das Ideal der Freiheit, sie müssen dem deutschen Volke wieder heilig werden.

(Brausender Beifall.) Das deutsche Volk will mit der Welt in Frieden leben. Die Regierung wird aber gerade deshalb mit allen Mitteln für die endgültige Beseitigung einer Unterscheidung der Völker in zwei Kategorien eintreten. Die ewige Offenhaltung dieser Wunde führt zum Mißtrauen und damit zu einer allgemeinen Unruhe. Die nationale Regierung ist bereit, jedem Volk die Hand zu einer aufrichtigen Verständigung zu reichen, das gewillt ist, die traurige Vergangenheit endlich einmal gründlich abzuschließen. Als ein Zeichen guten Willens erkennen wir den britischen Vorschlag an. Die Reichsregierung wird jeden Versuch unterstützen, der darauf gerichtet ist, einer allgemeinen Abrüstung wirksam zu dienen und den Anspruch auf Gleichberechtigung zu begründen.

Seit 14 Jahren sind wir abgerüstet und seit 14 Monaten warten wir auf ein Ergebnis der Abrüstungskonferenzen.

Noch umfassender ist der Plan des Chefs der italienischen Regierung, in dessen Rahmen die deutsche Regierung durchaus zur Mitarbeit bereit ist. Aus diesem Anlaß empfinden wir besonders dankbar die verständnisvolle Herabsetzung, mit der die nationale Erhebung Deutschlands in Italien begrüßt worden ist. (Bravo und Gänkeklatschen.) Ebenso wie wir die Kräfte des Christentums unentbehrlich für den ständigen Wiederaufstieg des deutschen Volkes halten, wünschen wir unsere freundschaftlichen Beziehungen mit dem Heiligen Stuhl auszugestalten. Selbstverständlich ist es, daß sich die nationale Regierung

auf engste verbunden fühlt mit unserem Brudervolk in Deutsch-Oesterreich,

wobei sie sich der Gemeinsamkeit des Schicksals aller deutschen Stämme bewußt ist. Die nationale Regierung ist auch gewillt, mit der Sowjetregierung beiderseits nutzbringende Beziehungen zu pflegen. Dabei muß sie allerdings betonen, daß der Kampf gegen den Kommunismus unsere eigene Angelegenheit ist.

Verlauf der Reichstagsitzung

Zur gestrigen Sitzung des Reichstages, die pünktlich um 14 Uhr begann, waren bei vollbesetztem Hause die Tribünen wiederum überfüllt.

Nach der Eröffnung der Sitzung erschien der Reichskanzler Hitler, von der nationalsozialistischen Fraktion mit Beifall begrüßt, und begab sich auf seinen Abgeordnetenplatz.

Bizekanzler von Papen und Reichsminister Selbde saßen gleichfalls auf ihren Abgeordnetenplätzen, während man auf der Regierungsbank die Reichsminister von Neurath, Dr. Hugenberg und Graf von Schwerin-Krosigk sah.

Präsident Goering eröffnete die Sitzung und gedankt zunächst des Geburtstages des nationalen Dichters Dietrich Eckardt. Während er einen Vers von Eckards Lied „Deutschland erwache“ vortrug, erhoben sich die Nationalsozialisten und Deutschnationalen von ihren Plätzen.

legenheit ist, bei dem Einmischungen von außen niemals geduldet werden. (Stürmischer Beifall.) Eine vertrauensvolle Verständigung zwischen den Völkern ist auch die Voraussetzung für die Beseitigung der allgemeinen Wirtschaftskrisis. Die Reichsregierung ist bereit an der Weltwirtschaftskonferenz mit allen Kräften mitzuarbeiten. Für die Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt ist vor allem auch eine Anpassung der privaten Schulden und des Zinsproblems an die veränderten Verhältnisse notwendig.

Zehn Jahre einer friedlichen und aufrichtigen Verständigung zwischen den Völkern werden für die Wohlfahrt aller Nationen nützlicher sein, als eine 30 Jahre lange Verrennung in die Verwirrung von Siegen und Besiegen, die endlich verschwinden müssen.

(Stürmischer Beifall.)

Um die Regierung in die Lage zu versetzen, die Aufgaben zu erfüllen, die innerhalb dieses allgemein gekennzeichneten Rahmens liegen hat sie im Reichstag durch die nationalsozialistische und deutschnationale Partei

das Ermächtigungsgesetz

einbringen lassen. Ein Teil der beabsichtigten Maßnahmen erfordert die verfassungskonforme Mehrheit der Durchführung der Aufgaben ist notwendig. Es würde dem Sinn der nationalen Erhebung widersprechen und dem beabsichtigten Zweck nicht genügen, sollte die Regierung sich für ihre Maßnahmen von Fall zu Fall die Genehmigung des Reichstages erbitten und erbitte. Die Regierung wird dabei nicht vor der Absicht stehen, den Reichstag als solchen aufzuheben. Im Gegenteil, sie behält sich auch für die Zukunft vor, ihn über ihre Maßnahmen zu unterrichten und ihn um seine Zustimmung zu ersuchen, für Maßnahmen, bei denen sie es für wertvoll hält. Sie hält aber eine weitere Tagung im heutigen Zustand der tiefgehenden politischen Erregung im deutschen Volk für nicht möglich. Keine Revolution ist wohl so diszipliniert verlaufen, wie die der nationalen Erhebung in Deutschland. Es ist mein Wille, auch in Zukunft für eine ruhige Entwicklung zu sorgen.

Allein umso nötiger ist es, daß der nationalen Regierung jene souveräne Stellung gegeben wird, die zur Durchführung ihrer Aufgaben erforderlich ist. Die Regierung wird von dem Ermächtigungsgesetz nur insoweit Gebrauch machen, als die Durchführung lebensnotwendiger Maßnahmen das erfordert. Es ist weder die Existenz des Reichstages noch die des Reichsrats bedroht. Stellung und Rechte des Reichspräsidenten bleiben unberührt. Der Bestand der Länder wird nicht berührt. Die Rechte der Kirchen werden nicht geschmälert und ihre Stellung zum Staat nicht geändert.

Die Regierung bezieht auf der Verabschiedung des Gesetzes Sie zieht in jedem Falle eine klare Entscheidung vor. Sie bietet den Parteien des Reichstages die Möglichkeit einer ruhigen Fortentwicklung und einer sich daraus in der Zukunft abzeichnenden Verständigung. Sie ist aber ebenso entschlossen und bereit, die Befundung der Ablehnung und damit die Aufgabe des Widerstandes entgegenzunehmen. Mögen Sie, meine Herren nunmehr selbst die Entscheidung treffen, über Frieden oder Krieg!

Die Regierungsparteien brachten dem Reichskanzler für-mische Kundgebungen dar. Die Mehrheit der Abgeordneten und der größte Teil der Tribünen erhob sich und schloffen sich diesen Kundgebungen an.

Auf Vorschlag des Präsidenten Goering trat eine dreistündige Unterbrechung der Sitzung ein.

Strasbourg...

Ein frühlicher Militärroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

Sogar der strenge Herr Oberst sagte Spielmann freundliche Worte. Die Frau Major hob die Tafel auf. Die älteren Herrschaften begaben sich in das Rauchzimmer. Die jüngeren Offiziere aber stellten sich den Damen, die tanzlustig waren, zum Tanze zur Verfügung. Im Nu war der Speisesaal ausgeräumt und bald begann ein Tänzchen. Vier Mann der Regimentskapelle spielten auf.

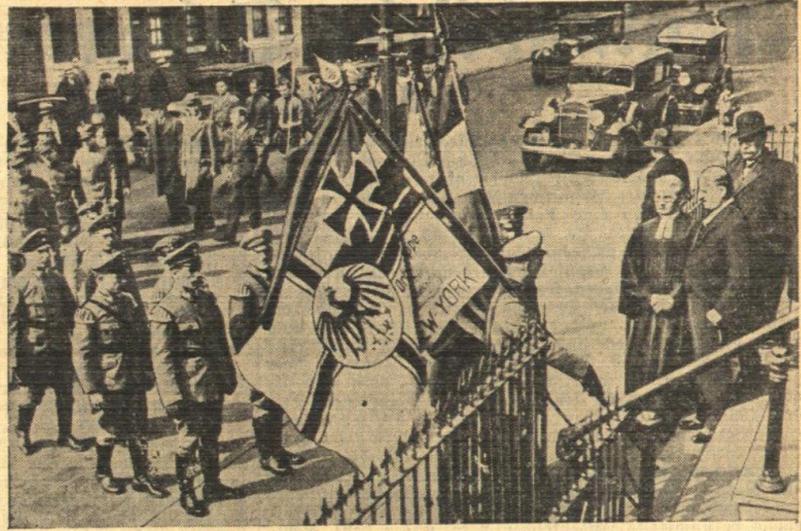
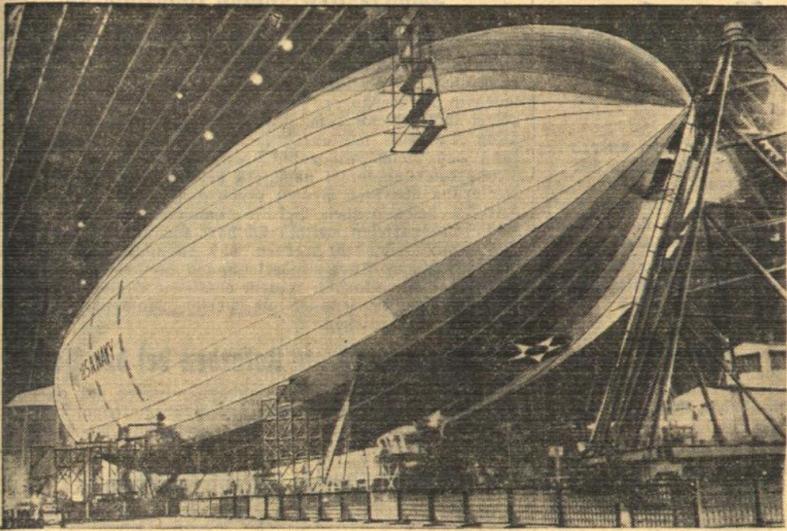
Spielmann hat jetzt ein wenig Ruhe. Er geht in die Küche, aus der lautes Lachen klingt, denn Kabaunke, der gut in Laune ist, erzählt lustige Geschichten. Spielmann wird mit lautem Hallo empfangen. Der Bursche des Obersten erhebt sich und sagt: „So, Kamerad, jetzt ruhe du dich ein bißchen aus. Ich werde mich drin kümmern.“ Spielmann ist froh, denn das Bedienen war immerhin eine ungewohnte Anstrengung. „Wollen Sie was essen, Herr Spielmann?“ fragt Erka, die Köchin, freundlich und macht nette Augen. „Geben Sie noch so eine Pastete?“ Die alte Köchin aus dem „Schwan“ macht glückliche Augen.

„Aber ja doch, Herr Spielmann, da ischt noch viel da! Da könne Sie esse, soviel Sie wolle! Schmecke sie Ihne denn?“ „Die sollen erst schmecken!“ lacht Spielmann. „Ich habe doch drin gesehen, wie sie den Herrschaften gemundet haben! Der Oberst hat drei davon gegessen...!“ „Drei!“ wiederholt die Köchin aus dem „Schwan“ stolz. „Ich denke, bei mir werdens auch nicht weniger werden.“ „Da esse Sie nur!“ Spielmann ist und sie schmecken auch ausgezeichnet. „Wolle Se an Voi' dazu habe, Herr Spielmann?“ fragt die Köchin aus dem „Schwan“ eifrig. „Wird mit Dank akzeptiert!“ „A roten?“ „Nein, geben Sie mir von dem Mosel. Ich will den Kopf klar behalten.“ Also ist und trinkt er und scherzt auch mit den Mädels, die glänzende Augen haben. Sie haben erfahren, daß Spielmann Schauspieler an dem königlichen Schauspielhaus in Dresden war. Kabaunke hat es ihnen erzählt und hat auch davon gesprochen, wie prächtig der Kamerad singen könne. Da bitten sie ihn, daß er doch was singt. Spielmann ziert sich nicht. Man bringt ihm eine Laute und er singt ihnen muntere Lieder, die sie begeistern.

Die Frau Major fühlt sich verpflichtet, der Küchenbelegschaft ein paar gute Worte zu sagen. Sie tut es sehr gern, sie hat es immer gern getan, sie war nicht von dem Schläge der Menschen, die glauben, sich etwas zu vergebem, wenn sie ein Lob aussprechen. Heute ist sie besonders gut gelaunt. Eben hat ihr die

Frau Oberst wieder gesagt, daß es ganz reizend bei ihr sei und sie weiß, die Frau Oberst sagt's nicht nur, sondern sie meint es ehrlich. Als sie in die Nähe der Küche kommt, da lacht sie. Eine wundervolle Männerstimme singt zur Laute. Das kann nur dieser Spielmann sein. Sie tritt rasch in die Küche. Der Gesang bricht ab. Die Soldaten erheben sich. „Nicht stören lassen!“ sagt Frau Major freundlich. „Ich wollte Ihnen nur sagen, Erka... und Ihnen allen mit, daß ich sehr zufrieden mit Ihnen bin. Das Essen war vorzüglich und hat allen großartig geschmeckt. Ich bin Ihnen sehr dankbar.“ Die Mädels knizen errötend vor Freude. Dann wendet sie sich zu den Soldaten. „Auch unserer Bedienung muß ich ein großes Lob aussprechen! So gut ist es noch nie gegangen. So schnell, so sicher, kein Unfall. Ach danke Ihnen, meine Herren! Ich werde Sie meinem Manne empfehlen. Schön singen können Sie, Herr Spielmann?“ „Vielen Dank, anäbige Frau! Ein guter Schauspieler muß auch leidlich singen können. Es stört doch nicht, Frau Major... wenn ich...!“ „Nein, nein! Bitte, bitte, wir sind drin fröhlich... seien Sie es hier. Ach bitte darum!“ Damit verläßt sie die Küche.

Die Frau Major spricht mit der Frau Oberst. Das Gesprächsthema ist jener Spielmann. Sie erzählt, daß sie ihn singen hörte. „Er hat eine wundervolle Stimme!“ (Fortsetzung folgt.)



Das neue amerikanische Marineluftschiff „Macon“ fertig. Das riesige Luftschiff in der Goodyear-Zeppelinwerk in Akron (Ohio), dessen Taufe unter großen Feierlichkeiten stattfand und das nun neben der „Akron“ für die Luftverteidigung in den Dienst gestellt wird. Auch in Newyork gibt es eine deutsche Stahlhelmgruppe. Eine Abordnung der Stahlhelms-Druckgruppe Newyork begibt sich am Volkstrauertag in die dortige Deutsche Kirche, um bei einem feierlichen Gottesdienst der gefallenen deutschen Helden zu gedenken.

Der sozialdemokratische Antrag auf Haftentlassung von in Haft befindlichen sozialdemokratischen Abgeordneten wird bei Stimmhaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt.

Inzwischen ist in der Diplomatenloge der englische Botschafter erschienen. Als der Präsident hierauf dem Reichskanzler das Wort zur Begründung des Ermächtigungsgesetzes erteilt, nehmen auch die Minister, die bis dahin auf ihren Abgeordnetenplätzen saßen, auf der Regierungsbank Platz. Der Reichskanzler wird beim Betreten der Rednertribüne von den nationalsozialistischen Abgeordneten mit stürmischen Heulrufen begrüßt, an denen sich auch zahlreiche Tribünenbesucher beteiligen. (Hier folgt die an anderer

Stelle wiedergegebene Rede des Kanzlers). Als der Reichskanzler seine Rede beendet hatte, erschollen im Hause minutenlange stürmische Heulrufe, in die nahezu das ganze Haus einstimmte. Die meisten Abgeordneten sowie fast alle Tribünenbesucher erhoben sich von den Plätzen und brachten dem Kanzler immer wieder stürmische Huldigungen dar.

Auf Vorschlag des Präsidenten Goering wurde dann die Sitzung um drei Stunden auf 18.15 Uhr vertagt. Es soll dann das Ermächtigungsgesetz in allen drei Lesungen erledigt werden. Nach Abschluß der Sitzung erteilte nochmals ein dreifaches Heil auf den Reichskanzler, in das wiederum nahezu das ganze Haus einstimmte. Der Gesang der ersten Strophe des Deutschlandliedes schloß diesen Teil der Sitzung.

In wenigen Worten

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den neu ernannten österreichischen Gesandten Stefan Tauschitz zur Entgegennahme seines Verlaubigungsbescheides.

Der Ministerialrat Seel ist vom Reichsminister des Innern zur kommissarischen Beschäftigung in das Reichsministerium des Innern einberufen worden. Er wird insbesondere im Vollzuge des Ermächtigungsgesetzes sich ergebenden allgemeinen Fragen des Beamtenrechts bearbeiten.

Die Belegschaften der Klimontow- und Mortimergrube in Rattowitz haben beschlossen, den Hungerstreik solange fortzusetzen, bis die Grubenleitung die restlichen Lohngehälter ausbezahlt.

Aus den verschiedensten Orten Spaniens werden noch immer Ueberfälle, Zusammenstöße, Brandstiftungen usw. gemeldet. In Derragna auf den Kanarischen Inseln ist die Einwohnerschaft in einen revolutionären Streik getreten. Bei einem Ueberfall auf Polizeibeamte wurden drei Polizisten ermordet. In Sevilla kam es zu einer schweren Schießerei zwischen Kommunisten und Sozialisten. In Madrid selbst wurden Bombenanschläge von Extremisten gegen Polizeiposten und gegen eine Schule in einem Vorort ausgeführt.

In der Umgebung von Pyrgon im Peloponnes sowie auf der Insel Zante und in Kephalonien wurden wieder starke Erdstöße verspürt. Die erschrockenen Bewohner verblieben bis in die späte Nacht unter freiem Himmel. Ueber schwerere Schäden ist bisher nichts bekannt geworden. Aus Majedonien wird starke Kälte bei heftigem Schneefall gemeldet.

Der Herzog von Koburg Reichskommissar

Herzog Karl Eduard von Koburg wurde zum Reichskommissar für das Kraftfahrwesen im Reichswehrministerium ernannt.

Kerl kommissarischer preuß. Justizminister

Berlin, 24. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Vizekanzler von Preußen hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen nach Vortrage beim Reichspräsidenten den Präsidenten des Preussischen Landtages Kerl zum Reichskommissar für das preussische Justizministerium ernannt.

Erklärung der Sozialdemokraten

Um 18.15 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Die Reichsregierung nahm auf den Regierungsbänken Platz.

Die Aussprache über das Ermächtigungsgesetz wurde von dem Abg. Wels (Soz.) eröffnet, der für seine Fraktion eine längere Erklärung abgab, die etwa folgendes besagt:

Der außenpolitischen Forderung deutscher Gleichberechtigung, die der Reichskanzler erhoben hat, stimmen wir Sozialdemokraten umso nachdrücklicher zu, als wir sie bereits von jeher grundsätzlich verfochten haben (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten). Ich habe als erster Deutscher vor einem internationalen Forum auf der Berner Konferenz am 3. Februar 1919 gegen die Unwahrheit von der Schuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges Stellung genommen. Das Wort des Reichskanzlers, daß in der Außenpolitik die Theorie vom Sieger und Besiegten ein Überwies sei, gilt in gleichem Umfange auch für die Innenpolitik. Aus einem Gemaltrieben kommt kein Segen, im Innern erst recht nicht. Eine wirkliche Volksgemeinschaft läßt sich auf ihn

nicht gründen. Ihre Voraussetzung ist gleiches Recht, Freiheit u. Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht! (Bravo und Händelklatschen bei den Sozialdemokraten.) Nach den Verfolgungen, die die sozialdemokratische Partei in der letzten Zeit erfahren hat, wird niemand von ihr billigerweise verlangen und erwarten können, daß sie für das hier eingebrachte Ermächtigungsgesetz stimmt. Durch die Wahlen vom 5. März ist den Regierungsparteien die Möglichkeit gegeben, streng nach Wortlaut und Sinn der Verfassung zu regieren. Wo diese Möglichkeit besteht, besteht auch die Pflicht. Niemals, seit es einen Deutschen Reichstag gibt, ist die Kontrolle der öffentlichen Angelegenheiten in so weitem Maße ausgeschaltet worden, wie es jetzt der Fall ist und wie es weiter durch das Ermächtigungsgesetz geschehen soll. Der Redner verlangt völlige Rechtmäßigkeit. Als er zum Schluß von dem Befehrmittel der Sozialdemokraten spricht, ertönt aus den Reihen der nationalsozialistischen Abgeordneten lautes Lachen. Die Sozialdemokraten klatschen ihrem Fraktionsführer Beifall.

Die Antwort des Kanzlers

Reichskanzler Hitler begab sich sofort zum Rednerpult, um dem Abg. Wels zu erwidern. Auf die Bänke der Sozialdemokraten weisend, sagte er: „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt! Wo war aber Euer Kampf in der Zeit, als Ihr die Macht in Deutschland hattet? Sie sagen, daß wehrlos nicht ehrlos ist. Unsere Bewegung ist jahrelang wehrlos gewesen, ehrlos ist sie aber nicht gewesen. Wir haben dem deutschen Volke den Geist eingepflanz, daß es auch bei seiner heutigen Wehrlosigkeit nicht ehrlos sein wird. Auch hier lag es an Ihnen, dafür zu sorgen, daß das deutsche Volk der Welt das Beispiel seiner Ehre gegeben hätte. Sie hätten sich damals weiter zur deutschen Fahne bekennen müssen und nicht zu einer Farbe, die vom Feind in Flugblätter auf die deutschen Gräber geworfen wurde. Wenn Sie sagen, gleiches Recht wie nach außen, so auch im Innern, so muß ich Ihnen entgegenhalten: Für dieses Recht haben wir 14 Jahre lang gekämpft. 14 Jahre haben Sie es nicht gekannt. Neben Sie heute nicht von gleichem Recht! Sie scheinen ganz und gar vergessen zu haben, daß man uns sogar die braunen Hemden herunterriß.“

Der Kanzler kommt dann auf die Flügelnachrichten im Auslande zu sprechen und erwähnt dabei besonders die sozialdemokratische Presse. Zu den Sozialdemokraten gewandt erklärt der Kanzler: „Sie haben nichts getan, um durch Ihre internationalen Verbindungen dafür zu sorgen, daß die Welt nicht ein schiefes Bild von heutigem Deutschland erhält. Wenn wir nicht das Gefühl für Recht hätten, dann läßen Sie nicht hier. An den Früchten soll man Euch erkennen und diese Früchte zeugen gegen Sie.“

Wenn das Deutschland, das Sie in 14 Jahren zeugten, das Spiegelbild Ihres sozialistischen Wollens ist, dann geben Sie uns vier Jahre Zeit, damit wir das Spiegelbild unseres Wollens zeigen können. Sie sprachen davon, daß wir den Reichstag nach Hause schicken wollten, um Gewaltpolitik zu treiben. Wenn Ihre Vorwürfe richtig wären, dann hätten wir den Reichstag nicht erst zusammenzurufen brauchen. Sie können versichert sein, daß uns der Mut, uns mit Ihnen auch anders auseinanderzusetzen, nicht gefehlt hätte (Stürmisch anhaltender Beifall bei den Nationalsozialisten). Sie sagen weiter, daß die Sozialdemokratie auch von uns nicht weggedacht werden kann. Wir Nationalsozialisten werden dem Arbeiter die Bahn frei machen zu dem, was er fordern und verlangen kann. Wir Nationalsozialisten werden keine Fürsprecher sein. Sie, meine Herren (zu den Sozialdemokraten), sind nicht mehr dafür nötig. (Anhaltendes Händeklatschen, Bravo- und Heulrufe bei den Nationalsozialisten.) Ich möchte nicht in den Fehler verfallen die Geaner bloß zu reizen, statt sie entweder zu vernichten oder zu veröhnen.

Nach möchte denen, die am Ende vielleicht auf anderem Wege auch mit ihrem Volke empfinden, die Hand reichen und nicht ihnen ewigen Krieg anhängen. Sie wollen mich da aber niemals mißverstehen: Die Hand gebe ich jedem, der sich für Deutschland verpflichtet. Ich erkenne nicht das Gebot einer Internationale an.

Ich glaube, daß Sie gegen dieses Gesetz stimmen, weil Ihrer inneren Mentalität nach die Absicht Ihnen unerträglich ist die uns dabei befehlt. Ich glaube, daß Sie das nicht tun würden, wenn wir das wären, was heute Ihre Presse im Auslande über uns verbreitet. Ich kann nur sagen, ich

will gar nicht daß Sie dafür stimmen. Deutschland soll frei werden, aber nicht durch Sie. (Als der Reichskanzler das Rednerpult verläßt, umjubeln ihn die Heulrufe der Nationalsozialisten. Auch die Tribünenbesucher beteiligen sich an den Kundgebungen.)

Der Schlußakt

Abg. Kaas (Str.) gibt im Namen der Zentrumspartei eine Erklärung ab, die besagt: Die gegenwärtige Stunde kann für uns nicht im Zeichen der Worte stehen. Ihr beherrschendes Gesetz ist das der Tat. Diese Tat kann nur geboren werden in der Sammlung. Es wird in der Erklärung weiter betont, daß das Zentrum den großen Sammlungsgedanken seit langem und trotz aller vorübergehender Enttäuschungen mit Nachdruck und mit Ueberzeugung vertreten habe. Im Angesicht der Sturmwolken in und um Deutschland reiche die Zentrumspartei allen auch früheren Beamten die Hand, um die Fortführung des nationalen Rettungswerkes zu sichern. Die Regierungserklärung enthalte manches Wort, das das Zentrum unterschreiben könne und manches bittere, auf das einzugehen man sich heute verlaßen müsse. Nach den befriedigenden sachlichen Erklärungen des Reichskanzlers stelle das Zentrum eine Reihe wesentlicher Bedenken auf und gebe dem Ermächtigungsgesetz seine Zustimmung. (Beifall und Zustimmungskundgebungen im ganzen Hause mit Ausnahme der Sozialdemokraten, der Reichskanzler selbst klatscht Beifall.)

Abg. Ritter von Ler (Bav. Vp.) gibt namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, wonach die Bayerische Volkspartei stets die schwachvolle Revolution von 1918 bekämpft und für die Aushaltung und Wiederoerringung der nationalen Gefinnuna sich eingesetzt habe. Es sei selbstverständlich, daß die Partei auch in der entscheidenden Stunde dieser Tage zur tatkräftigen Mitarbeit am nationalen Aufbau bereit sei.

Abg. Dr. Maier (Württemberg (Staatsv.)) stimmt in der Erwartung einer gleichmäßigen Entwicklung unter Zuzustellung gewisser Bedenken dem Ermächtigungsgesetz zu. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Simpsendörfer (Chr.-Soz.) erklärt der Volksdienst bejahend die innen- und außenpolitischen Ziele der Reichsregierung, sei zur Mitarbeit bereit und gebe dem Gesetz seine Zustimmung.

Damit schließt die Aussprache. Das Gesetz wird in allen drei Lesungen gegen die Sozialdemokraten angenommen. Damit ist die Tagesordnung der Sitzung erledigt. Der Reichstagspräsident wird ermächtigt, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bestimmen.

Goering schließt darauf die Sitzung mit der Feststellung, daß der Deutsche Reichstag des nationalen Deutschlands in wenigen Stunden eine Leistung vollbracht habe zu der frühere Reichstage Jahre gebraucht haben würden. Der

Präsident dankt allen Fraktionen, die sich an dieser Aufbauarbeit beteiligt haben, für das Vertrauen, das sie der Regierung erwiesen haben. Es habe sich gezeigt, daß die deutsche Reichsregierung nicht nur im Volke, sondern auch in der Volksvortretung eine gewaltige Mehrheit hinter sich habe. (Stürmischer Beifall. Wiederertönen brausender Heulrufe.)

Reichskanzler Hitler schüttelt dem Vizekanzler von Preußen und anderen Reichsministern, die sich in der Nähe befinden die Hand. Die Nationalsozialisten stimmen das Horst-Wessel-Lied an und singen den ersten Vers.

Damit hatte die denkwürdige Sitzung ihr Ende gefunden.

Der Reichskanzler auf dem Balkon des Krollgebäudes

Berlin, 24. März. Vor dem Krollgebäude hatte sich bei Schluß der Reichstagsitzung eine große Menschenmenge angesammelt. Nach Annahme des Ermächtigungsgesetzes begab sich Hitler auf den Balkon der Krolloper, um eine Ansprache an die versammelte Menge zu halten. Der Kanzler erklärte: Das Ermächtigungsgesetz ist mit überwältigender Mehrheit angenommen. Die erste Attacke unseres Kampfes ist damit abgeschlossen. Die Arbeit beginnt. Ich bitte Euch, daß Ihr auch in Zukunft genau so treu hinter mir steht wie bisher. Es wird dann auch das zweite Ziel des Kampfes gelingen, unserem Volk Freiheit, Größe und Ehre zu bringen.

Die Menge unterbrach den Kanzler immer wieder mit begeisterten Heulrufen.

Die Ausschüsse gebildet

Berlin, 24. März. Gestern vormittag haben sich in der Krolloper die verschiedenen Reichstagsausschüsse konstituiert.

Am Ausschuh für auswärtige Angelegenheiten wurde Reichsinnenminister Dr. Frick, der schon bisher Vorsitzender dieses Ausschusses war wieder zum Vorsitzenden gewählt. Zum Stellvertreter wurde der Zentrumssabg. Joos, zum Schriftführer der deutschnationale Abg. Kreibitz von Freitag-Poringhoven gewählt.

Ausschuh zur Wahrung der Rechte der Volksvortretung wurde der nationalsozialistische Abg. Dr. Frank zum Vorsitzenden, der Abg. Dreher (Nz.) zum Stellvertreter und der deutschnationale Abg. Hera zum Schriftführer gewählt.

Am Haushaltsausschuh wurde der nationalsozialistische Abg. Reinhardt gewählt. Stellvertreter wurde Dr. Albrecht (Nz.) u. Dr. Alsdner (Str.).

Unglaubliche Schauer märchen

Grenelpropaganda im Ausland

Berlin, 24. März. Die gegen die Regierung der nationalen Erhebung betriebene Hetz- und Wühlarbeit, die schon vor Tagen einsetzte, dauert in unverminderter Heftigkeit an. Hauptausgangspunkt der antideutschen Propaganda ist zweifellos Newyork wo eine Reihe von Zeitungen tagtäglich über angebliche Vorgänge in Deutschland Nachrichten veröffentlicht, die den während des Krieges veröffentlichten Schauer märchen über Grausamkeiten deutscher Soldaten usw. in nichts mehr nachstehen. Es darf als sicher gelten, daß die deutsche Regierung die Betriebsamkeit der eingangs erwähnten Kreise mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und, wenn die Dinge reif sind, keine Maßnahme unterlassen wird, die geeignet ist, Deutschland auch im Auslande eine gerechte Beurteilung widerfahren zu lassen. Damit man sich aber ein Bild über die Unglaublichkeit der in einem Teil des Auslandes betriebenen Hetze machen kann, sei nachfolgende Veröffentlichung wiedergegeben: Der „New York American“ meldet am Donnerstag aus Berlin, daß der Wärtter des jüdischen Friedhofes in Berlin-Weißensee in den letzten drei Nächten von Nationalsozialisten herausgeschleift worden sei und nach Dessau in der Haustür auf den Stufen regelmäßig verflümmelte Judenleichen vorgefunden habe. Zahlreiche deutsche Juden seien von Nationalsozialisten entfernt, ihre von Kugeln durchlöchernten Leichen seien später aufgefunden worden. Rechnliche Grenel propagiert der „New Yorker Daily Mirror“, der schon am Vortage die Schamlosigkeit ausbrachte, zu behaupten, daß jüdische Mädchen auf öffentlichen Plätzen zusammengetrieben würden und daß sich die älteren Jüdinnen schützend vor sie stellten, um sie vor Vergewaltigungen zu schützen. Das will das Blatt von seinem angeblichen Chefforrespondenten in Genf gehört haben, dem es wieder Juden erzählt haben sollen, die aus Belgien und Holland kommen. Neuerdings meldet dieser dunkle Fremdmann aus Genf, dort seien hunderte von deutschen Juden eingetroffen, von denen Neunzehntel, darunter zahlreiche Kinder, schwer mißhandelt worden seien.

20 000 New Yorker jüdische Kriegsteilnehmer veranstalteten gestern einen Protestumzug zum Rathaus, um dem Oberbürgermeister eine Protestentschuldigung zu überreichen, die sich gegen die angeblichen deutschen Grenel richtet. Anschließend soll im britischen Generalkonsulat gefordert werden, die aus Deutschland geflüchteten amerikanischen Juden in Palästina aufzunehmen. Die amerikanischen Rabbiner haben für den kommenden Montag einen allgemeinen Fasten und Bettag angeordnet. Am Montag nachmittag soll ein Protestumzug stattfinden mit anschließender Versammlung im Madison Square Garden einem der größten Plätze New Yorks, wo außer jüdischen Vertretern auch der katholische frühere Gouverneur von New York, Smith, der evangelische Bischof Manning, der Gewerkschaftsführer Green, der jüdische New Yorker Gouverneur Lehmann sowie Senator Borah und der Präsident der Columbia-Universität und Direktor der Carnegie-Friedensstiftung, Murray Butler, sprechen werden.

Die von zahlreichen, meistens jüdischen Einfuhrhändlern befürworteten Boykotts deutscher Waren haben sich als nicht ohne weiteres durchführbar erwiesen, weil die amerikanische Ausfuhr von Fertigwaren nach Deutschland größer ist als umgekehrt. Die deutschen Schiffahrts-Gesellschaften verzeichnen zahlreiche Passagierabflüge und Frachtabflüge. Die deutschen Lichtspielhäuser befürchten für den kommenden Montag jüdische Gewalttaten.

Auch die englischen Zeitungen haben teilweise die Grenel nachrichten aufgenommen. Besonders die Linkspresse kolportiert die Nachrichten mit aller Ausführlichkeit.

Der Abgeordnete der Labour-Partei, Wedgwood, hat im Unterhaus einen Antrag eingebracht, in dem es heißt, daß „nach der Meinung dieses Hauses alle Verhandlungen mit Deutschland über die Revision der Friedensverträge abgebrochen werden sollen, bis Gerechtigkeit, Ruhe und anständige Behandlung der Gefangenen aller Klassen in Deutschland wieder hergestellt worden sind.“

Glücklicherweise gibt es auch Stimmen im Ausland, die der wahren Lage in Deutschland gerecht werden. Der bekannte schwedische Forschungsreisende, Graf Erich von Rosen der soeben von einer Deutschlandreise zurückgekehrt ist, nimmt in der schwedischen Presse zu den Vorgängen in Deutschland Stellung. Im besonderen weist er die in der ausländischen Presse wiedergegebenen Gerüchte über Ermordungen und Folterungen politischer Gefangener mit aller Entschiedenheit zurück. Graf von Rosen hat im Gefängnis Thalman und andere kommunistische Führer besucht und sich von ihrem Wohlsein überzeugt.

Der Friedhofinspektor Saberski gibt die öffentliche Erklärung ab, daß die Newyorker Meldungen empörende Lügen darstellen, für die auch nicht der Schatten eines Beweises vorhanden sei.

Der nach Newyorker Meldungen anachronisch zu Tode gequälte Rechtsanwalt Dr. Apfel erklärt auf telefonische Anfrage, daß er niemals behelligt worden sei. Auch während seiner Inhaftierung habe man sich ihm gegenüber sehr entgegenkommend verhalten. Dr. Apfel befindet sich seit 14 Tagen wieder auf freiem Fuß.

Goering über die Grenelmärchen

Berlin, 24. März. In der gestrigen Reichstagsitzung nahm auch Reichsminister Abg. Göring zu der Erklärung des Abg. Weis Stellung. Wenn Sie sich, so erklärte Göring zur Finesse gemeldet, heute über die Unterdrückung der Presse beschwerten, so vergessen Sie nicht, wie Sie regiert haben. Wenn heute im Ausland Grenel nachrichten verbreitet werden, wenn davon die Rede ist, daß täglich Dutzende von Leichen im Landwehrkanal schwimmen, daß ich selbst den Reichstag anwesend hätte und daß Herrn Lorater die Ohren abgehakelt worden seien, so weiß ich das von dieser Stelle energisch zurück. Ich bin bereit, einer ausländischen Kommission die Gefangenen vorzuführen, die schon als gefoltert und tot gemeldet worden sind.

Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) eine Verbindung mit dem Auslande ableiten — ich werde Ihnen diese Verbindungen beweisen.

Heute noch gehen durch einen Geheimdienst fortgesetzt die Grenel nachrichten ins Ausland und eigentümlich ist es gerade die Sozialdemokratische Presse aller Länder diese Grenel nachrichten bringt. Schamloser und unmensichtlicher hat noch nie eine Presse berichtet. In den Not gezogen in den Schmutz gezwert werden die Männer, die heute das deutsche Volk führen. Aber reden von Menschlichkeit und Gerechtigkeit in Standenapen beschmutzt heute noch meine eigene rote Frau stürmische Kurve bei den Nationalsozialisten. Sie haben immer so sehr gepöcht auf die internationale Solidarität ihrer Parteigenossen. Jetzt können Sie diese Solidarität beweisen.

Beweisen Sie, daß die Presse im Ausland anders schreibt und Sie werden sehen, daß wir hier genau Sie auch anders sein können.

Solange aber noch dieser Schmutz und diese Infamie über uns ausgeschüttet werden, werden Sie, die Sie daran Schuld sind, auch dafür büßen müssen (lebhafter Beifall).

Ich habe nichts dagegen, Ihnen eine Korrespondenz zu gestatten, in der Sie täglich die Grenel nachrichten berichten könnten. Es gibt in Deutschland keine ausgetüchteten und zertrümmerten Geschäfte. Es gibt nicht einen Laden der in Deutschland in der Ausübung seines Geschäftes behindert wäre. Gehen Sie an den Synagogen vorbei und über die jüdischen Ardehöfe und nicht eine Stätte werden Sie mir zeigen können, wo auch nur ein Wort gegen die Juden steht, wo auch nur ein Stein beschmutzt ist.

Tote beschmutzen das bleibt Ihrer Presse im Ausland vorbehalten. Danken Sie mir, wenn ich heute aus Ihren Reihen in Schutzhaft habe nehmen lassen, wenn das Volk nach seinen Rechtsbegriffen abgerechnet hätte, dann läßen Sie nicht hier so friedlich wie jetzt ist Deutschland nie gewesen. Jetzt haben wir an der Spitze der deutschen Regierung unseren Führer. Jetzt wird nicht mehr geredet, jetzt wird gehandelt. Wir arbeiten und unser Führer und der Kanzler des Reiches kann überzeugt sein, auch diese (zu den Nationalsozialisten) Fraktion wird nicht mehr reden, sie wird arbeiten und wird ihm in Treue folgen bis zum Siege Deutschlands (stürm langanhaltender Beifall).

Schwere Beleidigung Hindenburgs

Prag, 24. März. Das tschechische sozialistische „Pravo Lidu“ veröffentlicht ein Bild der Feierlichkeiten in der Potsdamer Garnisonkirche mit Hindenburg, Hitler und der Reichsregierung sowie ein zweites Bild über die Eröffnung des Reichstages in der Krolloper. Beide Bilder unter der Überschrift: „Vom Gottesdienst zum Morde.“ Der deutsche Botschafter in Prag, Dr. Koch, hat antäglich dieser schweren Verunglimpfung des Reichspräsidenten, des Reichsfanzlers und der Reichsregierung sofort nochmals bei der Tschechoslowakischen Regierung scharfen Protest erhoben und auch für die fortgesetzten beleidigenden Veröffentlichungen in Blättern der Regierungsparteien weithin sichtbare Gegenmaßnahme gefordert. Es muß festgelegt werden, daß es auch in den Zeiten der schärfsten Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei keinem deutschen Blatte eingefallen ist auf solche Weise etwa die Person Malareks oder Dr. Benechs herabzuleben.

Schwarzweißrote Rotarden bei der Post

Berlin, 24. März. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß an den Diensttischen der Postbeamten anstelle des bisherigen Adlerschildes die schwarzweißrote Reichskotarde anzubringen ist.

Paul Simmel begeht Selbstmord

Berlin, 24. März. Der bekannte Humorist und Karrikaturist Paul Simmel wurde gestern früh in seiner Wohnung, Reichstraße 4, im Bett tot aufgefunden. Nach dem bisherigen Befund vermutet man, daß Simmel in seelischer Erregung Selbstmord begangen hat, da er eine größere Menge Schlafmittel zu sich genommen hatte. Simmel lebte mit seiner Frau in Scheidung und der erste Termin stand unmittelbar bevor.

Keine Vertagung in Genf

Genf, 24. März. Der Hauptausdruck der Abrüstungskonferenz hat gestern vormittag in einer kaum 15 Minuten dauernden Sitzung ohne jede Ausdrucks entgegen dem ursprünglichen Wunsche der englischen und italienischen Regierung und entgegen der offiziellen Ankündigung des Präsidenten Henderston die beabsichtigte Vertagung der Konferenz bis nach Ostern abgelehnt und beschlossen, unverzüglich in die Generalausdrucks über der neuen englischen Plan einzutreten.

Durch diesen Beschluß sind die Wünsche der Konferenzleitung Henderstons sowie Englands u. Italiens glatt übergegangen worden. Auf deutscher Seite wird der Standpunkt vertreten, daß aus sachlichen Gründen eine Vertagung der Konferenz zweifellos zweckmäßig gewesen wäre. Die deutsche

Abordnung sei jedoch bereit, auch weiterhin an der Konferenz mitzuarbeiten und, wie bisher, die deutschen Abrüstungsforderungen bei der Durchberatung des englischen Planes zu vertreten. Jedoch wird in deutschen, wie auch in englischen und italienischen Kreisen übereinstimmend die Auffassung vertreten, daß die Abrüstungskonferenz ohne eine Einigung der vier Großmächte zu keinem praktischen Ergebnis gelangen kann und deshalb die Weiterführung der Konferenz ohne die jetzt eingeleiteten Einigungsverhandlungen der vier Großmächte völlig illusorisch erscheint.

Der Hauptausdruck der Abrüstungskonferenz wird nun heute in die Generalausdrucks über den englischen Abrüstungsplan eintreten. Es zeigen sich jedoch deutliche Tendenzen, diesen Plan mit der Begründung abzulehnen, daß der Plan eine Aufrüstung Deutschlands ermöglicht.



Der sensationelle Spionageprozeß gegen den „Gefangenen des Towers“

Der Leutnant eines schottischen Hochländer-Regiments, Bailie-Stewart (links) auf dem Wege zur Gerichtsverhandlung in London.

Vor dem höchsten englischen Militärgericht in London findet zurzeit ein aufsehenerregender Spionageprozeß statt, bei dem sich der Leutnant Bailie-Stewart wegen des Betrugs militärischer Geheimnisse zu verantworten hat. Bailie-Stewart, der seit Wochen in Tower gefangen gehalten wurde, soll Aufmarschpläne der englischen Armee an eine europäische Großmacht verkauft haben.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 24. März. (Freiwilliges Ausscheiden.) Die Kommisare bei der Stadtverwaltung hatten eine Rücksprache mit dem Leiter der Städtischen Werke Generaldirektor Niebler mit dem Ziele eines freiwilligen Ausscheidens des Generaldirektors aus den städtischen Diensten.

Gerbach, 24. März. (Die Schollbrunner Familientragödie.) Der älteste Sohn des Landwirts Valentin Reimold, der seinen Vater niederschloß und sich dann selbst einen Schuß in die Herzgegend beibrachte, ist zwei Stunden nach der Tat seinen schweren Verletzungen erlegen.

Reisenbach bei Buchen, 24. März. (An Fleischvergiftung gestorben.) Nach dem Genuss von Rauchfleisch haben sich die beiden 10- und 13-jährigen Töchter des Landwirts Anton Femberger eine lebensgefährliche Fleischvergiftung zuzueigenen, an deren Folgen die älteste Tochter Anna gestorben ist. Auch die jüngere Tochter E. schwebt noch in Lebensgefahr. Die Familie Femberger hatte schon früher drei Kinder durch den Tod verloren.

Rehl, 24. März. (An der Grenze verhaftet.) Der Kriminalpolizei gelang es, einer Kehler Kommunistin auf die Spur zu kommen die mit Hilfe der Vertreterin der französischen kommunistischen Zeitung „Humanität“ versuchte, einen

badischen kommunistischen Landtagsabgeordneten hier über die Grenze zu schaffen. Ob auf diese Weise schon weitere Flüchtlingsaktionen stattfinden, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die beiden Frauen und der Abgeordnete wurden festgenommen.

Rehl a. Rh., 24. März. (Nicht im Ausland.) Gestern wurde uns berichtet, daß der frühere sozialdemokratische Abgeordnete von Strakburg Bernhard Böhle wieder nach Strakburg verzogen sei. Herr Böhle, der sich seit Jahren von der Politik zurückgezogen hat und in Sasbachwalden wohnt, bietet festzustellen, daß er gar nicht daran denke, ins Ausland zu gehen. Die fragliche Nachricht war mit verschiedenen Auswicklungen durch die „Elßa-Lothringische Zeitung“ vom 18. ds. verbreitet worden.

Freiburg i. Br., 24. März. (Verhängnisvolles Hantieren mit Sprengkörpern.) Das 12-jährige Töchterchen des Landwirts Matthias Kapp in Gundelfingen hantierte mit einem Sprengkörper, den es bei Nachbarn gefunden hatte, als plötzlich die Sprengkapsel explodierte und dem Mädchen die linke Hand ganz und drei Finger der rechten Hand abbrach. Weiter erlitt es Verletzungen an Gesicht und Brust, die keine Aufnahme in der Freiburger Klinik erforderlich machten.

Wetzlar, 24. März. (400 Häftlinge im Deuberger Lager.) Bis jetzt sind 400 politische Häftlinge, in der Hauptache Kommunisten im Konzentrationslager auf dem Heuberg eingetroffen und eine große Zahl wird aus Baden und Württemberg noch erwartet, so daß insgesamt etwa 200 Häftlinge dort untergebracht sein werden. Zur Bewachung sind neben den beiden Reichswehrbataillonen SA des Kreises Schwarzwald und SA aus Stetten aufgebunden. Die Bewachung ist scharf, Unterkunft und Verpflegung gut.

Ursach, 24. März. (Freitod.) In einer hiesigen Wirtschaft brachte sich der 71-jährige Heinrich Wasmer von Bernau mit dem Messer einen so schweren Schnitt am Hals bei, daß der Tod durch Verbluten eintrat. Die Ursache der Tat ist noch unbekannt.

Waldbühl, 24. März. (Töblich abgestürzt.) In dem Dorfe Hohenheim bei Waldbühl stürzte der 53-jährige alte Landwirt Bius Künzel beim Futterholen so unglücklich von der Leiter, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. An den Folgen dieser Verletzung ist er gestorben.

Schopfheim, 24. März. (Die Bahnstranke durchbrochen.) Ein in schneller Fahrt befindlicher Personenzug fuhr in die sich gerade schließende Bahnstranke hinein. Die Stranke wurde zertrümmert und der Wagen schwer beschädigt. Dank der Geistesgegenwart des Bahnwärters konnte der heransausende Zug noch rechtzeitig gestoppt werden, so daß ein größeres Unfälle verhütet wurde.

Rohrmoß bei Zell i. B., 24. März. (Schadenfeuer.) In benachbarten Zinken Wöllersbrunn brach im Anwesen des Landwirts Franz Wäsmar ein Schadenfeuer aus dem das Schwarzwaldhaus in kurzer Zeit vollständig zum Opfer fiel. Bei der reichen Ausbreitung des Feuers konnte zwar das Vieh aber nur wenig von den kaum versicherten Fahrnisfen gerettet werden.

Konstanz, 24. März. (Kommissare für Konstanzer.) Wie der Oberbürgermeister in der Sitzung des Stadtrates am Donnerstag mitteilte, sind auf die Initiative der Konstanzer Nationalsozialisten vier Kommissare für die Stadt Konstanzer bestellt worden für den Oberbürgermeister Regierungsbau- meister Mager, für den 1. Bürgermeister Rechtsanwalt Meichenmoller, für den 2. Bürgermeister Stadtrat Bruner.

Noch kein Termin gegen Aufbaum

Freiburg i. Br., 24. März. Die von zehnjähriger Stelle mitgeteilt wird, ist gegen den Landtagsabgeordneten Aufbaum noch kein Verhandlungstermin anberaumt. Ein Verfahren vor dem Schlichter ist nach den zurzeit geltenden Reichsbestimmungen nicht möglich. Die Untersuchung ist zurzeit noch im Gange.



Frühlingsanfang

Der Drache der Zwielträcht liegt erschlagen,
Wir Deutsche wollen uns wieder vertragen.
Ein neuer Frühling steigt herauf
Und Jant und Haber hören auf.

Mög' keiner mehr beisse sieh'n,
Wollen alle in gleichen Reihen seh'n,
Gilt Deutschland wieder voll auf Erden,
Wird's auch noch „Völkerfrühling“ werden.

Eine Lichtseite

Bei Nachbars ist das eheliche Glück wieder eingelehrt.
„Mein Mann ist jetzt wie umgewandelt,“ erzählt die Frau, „er spricht beim Kaffee wieder, interessiert sich für die Kinder und hat seine schlechte Laune überwunden.“
„Und wie ist das Wunder zustande gekommen?“
„Ganz einfach: seine Zeitung ist auf 14 Tage verboten worden.“

Der abgekühlte Lebensretter

„Du, Edgar hat geheiratet?“
„Ja.“
„Wen?“
„Na, die Dame, die er seinerzeit aus dem Wasser rettete.“
„Ist er glücklich geworden?“
„Nein, aber wasserscheu!“

Auf weite Sicht

Er war Lehrer der Mathematik und berechnete alles. Donnerstag sollte seine Hochzeit stattfinden. „Wir müssen schon Mittwoch heiraten!“ forderte er plötzlich.
„Weshalb denn das auf einmal?“ fragt misstrauisch die Schwiegermutter.
„Ich habe soeben ausgerechnet, daß, wenn wir nächsten Donnerstag Hochzeit haben, unsere silberne Hochzeit auf Samstag fällt, und das ist mein Regelabend, den ich nicht gerne veräume!“

Schwierige Sache

Florence lernt chauffieren.
Wo ein Graben links liegt, fährt Florence links hinein. Wenn Florence bremsen will, wartet sie auf einen Baum. Wenn Florence eine Stunde fährt, braucht der Monteur eine Woche, um den Wagen wieder fahrtbereit zu machen. Florence verliert nicht die Geduld.
„Wieviel brauche ich noch, bis ich fahren kann?“ fragt sie.
„Zwölf.“
„Fahrstunden?“
„Nein. Autos.“

Wertegang

Möbius hat sich vor einem Jahr Möbel gekauft. Heute steht die Wohnung leer.
„Was hast du denn mit deinen Möbeln gemacht?“
„Verilbert.“
„Und das Silber?“
„Bermöbelt.“

In Anerkennung

Der Chef ließ den Buchhalter kommen.
„Hören Sie, Schleitermann, von allen meinen Angestellten sind Sie der fleißigste und willigste. Nie haben Sie sich eines Vorwurfes bedient, wenn Sie Ueberstunden machen mußten. Ich glaube, es ist meine Pflicht, Ihren Urlaub so zu legen, daß Sie die längsten Tage haben.“

Der Grund

„Mag, ich wundere mich, manchmal erscheinst du mir so männlich und manchmal hast du beinahe ein weibliches Benehmen an dir.“
„Der Grund dürfte wohl sein, daß die Hälfte meiner Vorfahren Männer und die andere Hälfte Frauen waren.“

Aus Schottland

Eine reiche Tante schickte ihrem Neffen Max Dougall hundert Schilling, damit er ihr zur Ferienzeit seine Zwillingen schicke, die sie noch nie gesehen hat. Ein paar Tage später stellt sich einer der Jungen der Tante vor und überreicht ihr einen Brief: „Liebe Tante, er ist der kleine Donald, einer der Zwillinge. Der andere sieht ganz genau so aus.“

Der Erzieher

Mama war verreist. Darum mußte Papa seinen sechsjährigen Sprößling ins Wirtshaus mitnehmen.
Während der Vater unermüdet statet, sitzt der kleine Emil drei Stunden lang brav auf seinem Stuhl und guckt in die Luft. Endlich aber wird ihm diese Beschäftigung zu langweilig und er sagt: „Vater, bitte, gib mir mein Jo-Jo, du hast es in der Rocktasche!“
„Stör mich nicht, knurrt da böse der Vater, „ich verstehe nicht, wie ein vernünftiger Mensch so verspielt sein kann!“

Humor

„Vati, wie tief ist das Meer?“
„Viele tausend Meter.“
„Können die Walfische da kopfstehen, ohne daß der Schwanz oben rausguckt?“

„Woraus schließen Sie, daß der Angeklagte betrunken war?“
„Er steckte zehn Pfennig in den Briefkasten, sah auf die Normaluhr und murmelte: schon wieder 20 Pfund zugenommen!“

Fremdenführer: „Und jetzt fahren wir am ältesten Wirtshaus der Stadt vorbei.“
Stimme aus dem Hintergrund: „Warum denn?“

„Wer hat die Base zerbrochen?“
„Das war Papa, als er fortging.“
„Na, der soll mir nach Hause kommen!“
„Mutti, darf ich aufbleiben, bis er kommt?“

„Sei artig, Fröhchen, brave Kinder betteln nicht.“
„Schenktst du mir auch zehn Pfennige, wenn ich es nicht tue?“

„Mit offenem Mund haben die Leute dagesessen, als ich ihnen meine Reiseabenteuer erzählte.“
„Sicher, aber mit der Hand vorm Mund.“

„Sie werden Fräulein Schmidt heiraten?“
„Bedauere, ist mir ganz unmöglich, gestern hat sie etwas zu mir gesagt...“
„Was denn?“
„Nein hat sie gesagt.“

„Ich möchte einen Anzug und einen Mantel auf Kredit.“
„Gern. Geben Sie mir eine ausreichende Sicherheit.“
„Schön, ich nehme den Anzug mit und den Mantel behalten Sie als Sicherheit.“

„Sie haben einen ganzen Wagon Kartoffeln gestohlen! Das nennen Sie Mundraub?“
„Ich hatte seit drei Tagen nichts gegessen, Herr Richter.“

„Sie mal, Annelieschen, der prächtige Sternenhimmel.“
„Na, der liebe Gott wird eine schöne elektrische Rechnung zu bezahlen haben.“

„Durch diese kugelsichere Weste geht also kein Schuß?“
„Nein! Wenn es nicht der Fall ist, erhalten Sie Ihr Geld zurück!“

Früh hat einen sehr strengen Vater. Eines Tages, als der Junge wegen einer Ungezogenheit vom Vater bestraft worden war, seufzt er: „Ach, wenn mich doch der Storch zu einer Frau gebracht hätte, die keinen Mann hat.“

„Ist deine Liebe zu Käthe erloschen?“
„Ja, weißt du, als ich sie neulich die Teppiche klopfen sah, bin ich ein wenig stuhlig geworden.“

Lehrer: „Ich sah einen Mann, der einen Esel schlug. Da trat ich hinzu und verbot es ihm. Welche Tugend habe ich da befolgt?“
Schüler: „Brüderliche Liebe.“